

Bildungsbrief 16

Jahrgang 2005



Villa Oechsler
(Heringsdorf)

Aus dem Inhalt

Titelfoto: U. Neuer	01
Aus dem Inhalt	02
Impressum	02
Liebe Leser	03
Alfred Koss zum 40.	04
Reaktionsvermögen	12
Leserbriefe	13
Unsere Rätselseite	14
Drogen	15
Bericht vom Bundesverbandstag des GBW	15
Dummes für Gescheite	20
Schritte gegen den Alkoholkonsum	20

IMPRESSUM

Herausgeber:
*Guttempler-Bildungswerk
Landesverband Niedersachsen e. V.
Kiebitzstraße 16, 27318 Hoya*

Verantwortlich im Sinne des
Herausgeberrechtes:
*Siegbert Pfeiffer
Westerfeldstraße 9
49179 Ostercappeln*

Redaktionsanschrift:
*Kirsten Seidel
Klaus-Groth-Strasse 46
21337 Lüneburg
Email: seidelkirsten@aol.com*

Redaktionsteam:
*Erich Hünecke Ulrich Neuer
Kirsten Seidel*

Layout:
Ulrich Neuer

Erscheinungsweise:
dreimal jährlich (unverbindlich)

Der Bildungsbrief wird an Mitglieder des GBW-Nds. e.V. kostenlos abgegeben.

Auflage z.Zt. *800 Exemplare*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, die sich nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion decken muß.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen und es besteht keine Rückgabepflicht.

Redaktionsschluß für **Nr. 17** 31.01.06

Liebe Leserin, lieber Leser,
die Jubiläumsfeier „10 Jahre Bildungsstätte Hoya“ fand die Beachtung, wie wir, das Redaktionsteam, uns das für den jeweiligen Bildungsbrief erhoffen! Eine erstaunlich hohe Gästezahl von befreundeten Verbänden und Behördenvertretern hatte sich zu einer Feierstunde eingefunden und anschließend bei der Besichtigung der Bildungsstätte die baulichen Fortschritte bewundernd registriert. Um die Hoffnung im obigen Absatz noch einmal aufzugreifen: Immerhin hat uns ein Leserbrief, wenn auch aus Nordrhein-Westfalen, motiviert, uns nicht entmutigen zu lassen. Er ist natürlich in diesem Bildungsbrief abgedruckt und löst hoffentlich eine Lawine von weiteren Zuschriften aus, die sich kritisch mit dem jeweiligen Bildungsbrief auseinandersetzen. Außerdem dürfen wir bei der Gelegenheit feststellen, dass der Bildungsbrief über die Grenzen von Niedersachsen hinaus Beachtung findet. Hoffentlich nicht in dem Sinne, dass „der Prophet“ in seinem „Land“ nichts gilt!!
Ein weiteres Jubiläum galt es im übrigen zu feiern: Siegbert Pfeiffer konnte auf eine 25jährige Mitgliedschaft als Guttempler zurückblicken und hatte zu einer kleinen besinnlichen Feier nach Hoya eingeladen. Für das Guttempler-Bildungswerk Landesverband Niedersachsen e.V. ist er seit Ewigkeiten das Maß aller Dinge. Auch an dieser Stelle wird ihm noch einmal ausdrücklich Dank gesagt!
Der Leitartikel in diesem Bildungsbrief findet hoffentlich die Beachtung, die ihm zukommen sollte. Wir Guttempler sollten dadurch angeregt werden, uns

mehr mit der Geschichte des Ordens zu befassen, um die Chance zu haben, ein Guttempler zu werden, wie es sich die Urväter in den USA 1851 gedacht und praktiziert haben. Alfred Koß, für den der Vortrag anlässlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Orden gehalten wurde, ist durch seine enorme und umfangreiche Beschäftigung mit der weltweiten Entwicklung der Guttempleridee ein Garant dafür, dass dieses Gedankengut weiter getragen wird. Er hat sich zusammen mit Hans-Günther Schmidt, Hamburg, mehr als verdienstvoll gemacht!
Nehmen Sie diesen Bildungsbrief zum Anlass für viele Diskussionen in den Gemeinschaften und im kleinen Kreise und teilen Sie, wenn möglich, Ihre Gesprächsergebnisse mit.
Das wünscht sich
Ihr Redaktionsteam



Und hier unser neuer Bildungswitz:

Die Schulklasse soll einen Aufsatz schreiben. Thema: „Wenn ich Millionär wäre.“ Alle greifen zu Füller und Papier, nur Boris sitzt mit verschränkten Armen in der Bank. Die Lehrerin irritiert: „Boris worauf wartest du?“ – „Auf meine Sekretärin!“



„Egal ob Sie denken Sie können etwas oder ob Sie denken, Sie können es nicht. Sie haben auf jeden Fall recht.“
Henry Ford



In diesem Jahr feierte der Ordens-Chronist Bruder Alfred Koß aus Lüneburg sein 40-jähriges Guttempler-Jubiläum. Aus diesem Anlass drucken wir Auszüge aus der Laudatio von Bruder Hans-Günter Schmidt aus Hamburg ab. Viel Spaß beim Lesen:

Wir feiern das 40 jährige Guttempler-Jubiläum unseres Bruders Alfred Koß. Sein Wunsch war es, in den Mittelpunkt dieser festlichen Sitzung nicht eine Laudatio seines Lebens- und Guttemplerweges zu stellen, sondern einen Sachvortrag – getreu der Guttempler-Devise „Vorwärts mit der Sache, zurück mit der Person!“. Der Jubilar bat mich darüber zu sprechen, welche Wirkung die Geschichte und die Tradition des Guttempler-Ordens in unserer Arbeit nach innen und außen haben. Es sind also die Bereiche, die ihm besonders wichtig sind, die ihn intensiv beschäftigt haben und in denen er, wie wir alle wissen, Hervorragendes geleistet hat. Wenn es dann doch kein reiner Sachvortrag wird, sondern auch Persönliches eingeflochten wird, bitte ich es mir nachzusehen wie die folgende Erinnerung.

Ich habe in meinem Lebens- und Guttemplerweg manchem den Weg in den Guttempler-Orden geebnet – in meiner Tätigkeit als Mitglied und indirekt in meiner Arbeit als Reha-Berater mit dem Schwerpunkt Sucht bei einer Krankenkasse. Eine besondere Freude ist es mir jedoch gewesen, dass ich als kleines Rädchen im Getriebe auch bei unserem Jubilar Schicksal spielen durfte.

Es war im Herbst 1964 als sich ein 27 jähriger Patient der Heilstätte Siloah in Lintorf/NRW gegen Ende seiner sechs monatigen Entziehungskur (wie die

Entwöhnungsbehandlungen damals hiessen) brieflich an die Ordens-geschäftsstelle wandte. Er fragte, ob es in seinem künftigen Wohnort Lüneburg Guttempler gäbe. Er schrieb, dass er Bundesbahner sei, wohl um deutlich zu machen, dass er mobil wäre, falls die nächstgelegene Guttempler-Loge in einem anderen Ort wäre.

Ich war gerade Ordens-Geschäftsführer geworden und beantwortete diese Anfrage damit, dass ich ihn auf die Lüneburger Guttempler-Loge „Ernst der Bekenner“ (sie gab sich 1966 den Namen „Immer bereit“) verwies und dass der Leiter ein Kollege von ihm sei, der Technische Bundesbahnamtman Heinrich Kayatz. Diesem schickte ich eine Kopie meiner Antwort. Beim nächsten Zusammentreffen erwähnte Heini Kayatz mir gegenüber, dass er bei Erhalt der Nachricht sofort gewusst habe, das ist doch der Sohn meines Dahlenburger Mitarbeiters.

Bei der Antwort an Alfred Koß hoffte ich, dass der gegenwärtige Siloahner künftig ein Bruder im Guttempler-Orden werden würde. Ich ahnte nicht, dass er nicht nur dieses, sondern auch ein Bruder im Geiste hinsichtlich der Wertschätzung der Geschichte und Tradition des Guttempler-Ordens werden würde, ein Bruder - den ich später bewundern würde hinsichtlich seines intensiven Recherchierens der Guttempler-Geschichte sowohl der deutschen wie auch der internationalen. Mir ist kein deutscher Guttempler in den 121 Jahren des Bestehens bekannt, der so viele guttempler-geschichtliche Themen in Buch- und Broschürenform veröffentlichte und so viele Guttempler-Archive besuchte wie Alfred Koß: Birmingham, London Kopenhagen,

Stockholm, Oslo, Edinburgh, manchmal 7, 10 Tage, Kopenhagen und London sogar mehrfach.

Nun zu dem mir vom Jubilar gestellten Thema: Es ist nicht mit wenigen Sätzen zu beantworten. Geschichte und Tradition sind ja sowohl Werte in unserer Gesell-schaft, also in der Allgemeinheit wie auch innerhalb des Guttempler-Ordens. *Was ist Geschichte?*

„Geschichte, das ist doch Schnee von gestern!“, so hören wir es von manchen, insbesondere von Jüngeren.

Ja - Geschichte befasst sich immer mit dem Gestrigen, mit der Vergangenheit, sonst wäre es eben nicht Geschichte. Denn Geschichte ist ja die Darstellung des Geschehenen, also eine Schilderung dessen, was hinter uns liegt. Deshalb stammt das Wort „Geschichte“ im „geschehen“ ab und bezeichnet die Summe von Begebenheiten innerhalb einer bestimmten Zeit. Geschichte schildert den Werdegang, den Entwicklungsprozess in einem bestimmten Bereich – ganz gleich, ob man dies auf den einzelnen Menschen bezieht (dann nennen wir es Lebensgeschichte) oder auf seine



Festredner und Jubilar

Gemeinschaftsbildungen: Familie, Heimat, Nation, andere Kulturen oder auf die ganze Erde. Dann sprechen wir von Familien-, Heimat-, Landes- oder Welt- oder Kulturgeschichte. Geschichte ist somit der unaufhörliche Ablauf von Vorgängen in Raum und Zeit, an denen der Mensch handelnd, also

aktiv, und erleidend, also passiv, beteiligt ist. Geschichte wird von Tendenzen und Strömungen bestimmt. Gerade diese vielfachen Wechselbeziehungen - geistige, wirtschaftliche, kulturelle, soziale - machen Geschichte interessant und lehrreich.

Geschichte ist keinesfalls etwas Abgehobenes – etwas, was weit entfernt ist, denn *jeder Mensch* hat eine Geschichte und *jede Lebensgeschichte* ist zugleich auch ein Mikrokosmos der Familien-, Orts-, Landes- und Weltgeschichte.

Als wir im November Schw. Gertrud Müller aus Winsen/Luhe zu Grabe trugen, sie war 82 Jahre (!) Mitglied des Guttempler-Ordens (ihre eigene Familie und ihre Ursprungsfamilie Röhrs beeinflussten über Jahrzehnte die Guttemplerarbeit in Winsen), zitierte der

Pastor den Dichter Heinrich Heine, der der Auffassung war „Unter jedem Grabstein liegt ein Stück Weltgeschichte!“

Nach diesem Zitat erinnerte der Pastor daran, dass sie 1912 geboren wurde, 1918 zur Schule gekommen sei, 1933 geheiratet habe und vier Kinder dieser Ehe entstammten. Ich wusste, ihr Vater, Schuhmachermeister von Beruf, war drauf und dran gewesen, sich um seine Gesundheit und sein Geschäft zu bringen. 1912 besuchten ihn zwei Guttempler. Am nächsten Tag goss er seine Alkoholvorräte in den Rinnstein vor seinem Laden, so dass Vorübergehende an seinem Verstand zweifeln konnten und zwei Tage später wurde er Guttempler und gab seinem Leben und dem seiner Familie eine völlige Wende. Sein Entschluss wirkt bis in die Gegenwart, denn unter uns sitzt ein Enkel von ihm: Dieter Röhrs.

Nun zur Ausgangsfrage zurück: Ist Geschichte Schnee? Das soll ja heißen, sie sei wertlos, sie bringe nichts? Sie habe dem heutigen Menschen nichts zu sagen, da sie ja Vergangenheit sei. Ist das so?

Otto von Habsburg, der Chef des Hauses Habsburg, lange Jahre Europa-Abgeordneter und Chef eines Hauses, das sowohl unser Land wie auch Europa über Jahrhunderte geprägt hat, sagt:

„Jeder Mensch steht in einer Kette der Generationen. Vieles von dem, was wir haben und was wir sind, verdanken wir denen, die vor uns waren. Unsere Aufgabe ist es, das überkommene Gut zu bewahren und an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Was unsere Vorfahren geleistet haben, dafür schulden wir ihnen Dank und Verehrung.“

Sinn für das Vergangene und für das Zukünftige benötigen z.B. Politiker. Wenn ich die heutige Politik verstehen will, warum die Bundesrepublik z.B. besondere Beziehungen zu Frankreich, Polen, Russland, Israel, USA, Namibia oder zu Norwegen oder zu den Niederlanden hat. Dann nützt es nichts, wenn ich nur auf die Gegenwart schaue. Ich muss die Geschichte kennen, die jüngste Geschichte, aber auch die der letzten 200 Jahre um politisches Handeln zu verstehen. Sonst bleibt mir der Zugang zu dem Hintergrund heutiger Entscheidungen verschlossen. Bismarck, der ja nicht nur einer Heringszubereitungsart seinen Namen gab, sondern u. a. das Deutsche Reich und die deutsche Sozialversicherung schuf, war der Auffassung, dass man aus der Geschichte lernen könne. Deshalb wurde der Geschichtsunterricht 1882 an preußischen Grundschulen eingeführt. Er ist nach wie vor ein eigenständiges Unterrichtsfach an deutschen Schulen. Nun vom Allgemeinen zum Konkreten: Kann ich den Guttempler-Orden verstehen, wenn ich es ablehne, mich mit seiner Vergangenheit zu beschäftigen oder sie nur oberflächlich kenne? Was steht mir dann zur Verfügung?

Zum einen die Satzung, die ja lediglich ein rechtliches demokratisches Regelwerk ist und bis auf den Zweckparagraphen nichts über die Zielsetzung aussagt, zum anderen das sogenannte Programm, das seit kurzem die Schwerpunkte der laufenden Arbeit nennt. Der die Geschichte Ablehnende kann dann vielleicht darstellen, welche Arbeit der Guttempler-Orden leistet, aber nicht, warum. Warum er sich der Kindergruppenarbeit widmet? Warum Bil-

dungsarbeit? Warum es ein Sachgebiet Frau und Familie gibt, warum der Guttempler-Orden sich so stark für Alkoholkontrollpolitik einsetzt. Und er ist dann sofort ratlos, wenn ihn sein Nachbar oder ein Reporter fragt, warum denn seine Organisation solche unmodernen Bezeichnungen wie „Orden“, „Tempel“ und „Gut“ im Namen führe. Das klinge nicht gerade nach einer modernen sozialen Organisation.

Meine These ist:

Ich kann den Guttempler-Orden nur begreifen und somit auch erklären, wenn ich eine klare Vorstellung habe von

seiner Gründung, Entwicklung und Zielsetzung. Nun meinen manche, die Beschäftigung mit der Geschichte des Guttempler-Ordens sei etwas Mühevolleres, Abgestandenes, Verstaubtes – eben die Beschäftigung

mit einer Vereins- oder Organisationsgeschichte. Das Gegenteil ist der Fall.

Guttempler-Geschichte ist viel mehr. Guttempler-Geschichte ist auch ein Stück lebendige Sozialgeschichte in den Bereichen Gesundheit, Suchtproblematik, Bürger- und Selbsthilfebewegung, Bildungsarbeit im weitesten Sinne, „Veredelung der Geselligkeit“ wie es unsere Vorfahren nannten, Neugestaltung der Lebensformen und

ein Stück gelebte Demokratie in 1 ½ Jahrhunderten.

Die Beschäftigung z.B. mit den Anfängen der Guttemplerarbeit in Deutschland spiegelt ein Stück Sozialgeschichte in unserem Land wider. Sie veranschaulicht die Ohnmacht der Sozialmedizin, der deutschen Ärzteschaft gegenüber der Sucht bis in unsere Tage und den hohen Stellenwert, den das einzige trinkbare Narkotikum in unserem Lande immer gehabt hat und heute noch hat. Studentische Verbindungen, die Streitkräfte und manche andere gesellschaftliche

Institution waren hohe Schulen des Alkoholkonsums. Für junge Menschen ist es kaum nachvollziehbar, welche Zwang bis in die 50er Jahre ausgeübt wurde, dass man sich am Konsum al-

koholischer Getränke unbedingt zu beteiligen habe. Erst die fortschreitende Motorisierung hat dazu beigetragen, dass statt des Trinkzwangs sich größere Toleranz gegenüber dem Alkoholfreilebenden entwickelte.

Guttemplergeschichte in Deutschland macht auch deutlich, dass das Leben früherer Generationen ausschließlich über Familie und Arbeit definiert wurde und welche wesentliche Freizeit- und Bildungsfaktor der Guttempler-Orden bis



Werke von Alfred Koss

zum Aufkommen des Fernsehens für seine Mitglieder war – auch als Gegengewicht zur alkoholfreudigen Umwelt.

Bei der Beschäftigung mit der Entwicklung des Guttempler-Ordens, stellt sich sehr bald Hochachtung vor der Leistung früherer Guttempler-Generationen ein. Bis 1918 arbeitete man von Montag bis Sonnabend durchweg von 7 bis 20 Uhr. Eine mindestens 60 Stunden-Woche war das

Struktur, der aufsuchenden Hilfe, die bis Ende der 60er Jahre *d i e* Hilfe der deutschen Guttempler war.

Der Geschichtsinteressierte bekommt auch Hochachtung vor der Zivilcourage, die der Neuaufgenommene in früheren Jahrzehnten haben musste, um zur Guttempler-Verpflichtung zu stehen in einer Welt, die das Trinken, als normal ansah, solange der Betreffende mit anstieß ohne Anstoß zu erregen. Entwickelte sich die Alkoholproblema-



Festgäste

Normale. Die Guttempler damals hatten trotzdem noch Zeit, aufsuchende Hilfe zu leisten. Wir haben heute wesentlich mehr freie Zeit. Wir warten jedoch ab bis der Hilfesuchende zu uns kommt und in unserer Gesprächsgruppe Platz nimmt. Erst dann, so sagen wir, ist uns Hilfe möglich, da der Hilfesuchende dann gezeigt habe, dass er motiviert sei. Aus der Geh-Struktur der Hilfe, des Zu ihm-Hingehens, wurde eine Komm-Struktur – er muss kommen. Ich habe große Hochachtung vor der Geh-

tik, galt der Betreffende als halt- und charakterlos, als minderwertig, lasterhaft. Ebenso verständnislos stand man dem Alkoholfreilebenden gegenüber.

Viele wichtige Weichenstellungen in der deutschen Guttempler-Arbeit sind in der Zeit um 1900 erfolgt wie z.B. die kompromisslose Totalabstinenz, wie die Ablehnung von Hausstands- und Braunbier nach heftigem Ringen in der Mitgliedschaft und Mitgliederverlusten. Aber auch die Hinwendung zur Alko-

holkontrollpolitik, der Einsatz für die Einschränkung der Verfügbarkeit, um den Konsum zu reduzieren. Denn wir wollen nicht dem Manne gleichen, der dauernd aus einer Wanne Wasser schöpft, ohne sich um den Zulauf zu kümmern.

Stolz bin ich darauf, dass schon die Gründer vor über 150 Jahren den Krankheitscharakter des Alkoholismus sahen und den völligen Verzicht auf alle alkoholischen Getränke als einzig mögliche Konsequenz. Das deutsche Sozialrecht anerkannte den Krankheitscharakter erst 117 Jahre später.

Ebenso stolz bin ich darauf, dass die Gründer in den USA, sie waren keine Wissenschaftler dabei wie Pädagogen, Soziologen oder Moraltheologen – eine Organisation schufen, wie sie Gruppenpädagogen von heute mit den Erkenntnissen der heutigen Zeit nicht besser hätten schaffen können. Sie entwickelten ein für mich schlüssiges Konzept, das in Teilen bis in die heutige Zeit Bestand hat, an das ich nachfolgend erinnern möchte:

Den Aufbau des Guttempler-Ordens, die wöchentliche Zusammenkunft, das Verteilen von Aufgaben auf viele Schultern, das Erinnern an die Zielsetzung des Ordens in Form eines Umspruchs und das gemeinsame Singen zu Beginn und zum Schluss jeder Zusammenkunft sowie bestimmte Formen und Bräuche.

Die Guttempler-Grundsätze waren damals und sind es heute: Die Menschen dürfen nicht stehen bleiben. Sie sollen sich weiterentwickeln und eine höhere Kultur, ein besseres

Miteinander, anstreben wie dies auch im Zweckparagrafen unserer Satzung zum Ausdruck kommt. Viele Guttempler wie z.B. ich können von sich sagen, die Mitgliedschaft im Guttempler-Orden ist mein zweiter Bildungsweg geworden. Der Orden hat mich gefordert, aber auch gefördert, ja – er hat mich geprägt! In großer Dankbarkeit gedenke ich meines Chefs und Vorgängers als OS und Ordensgeschäftsführers: Willy Biel.

Wahrhaft revolutionär waren die ethischen Ziele, formuliert in einer Zeit, als es noch Sklaven gab und das Christentum mit Gewalt in Asien und Afrika ausgebreitet wurde:

Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen wurde ebenso verankert wie die Gleichwertigkeit aller Rassen und Religionen.

Als die Gleichwertigkeit aller Rassen in Folge der unterschiedlichen Anschauungen zwischen Guttemplern der Südstaaten in den USA gegenüber den übrigen Guttemplern in Gefahr war, formulierte der damalige Internationale Präsident Samuel Hastings:

„Warum sollen wir der Farbe der Haut größere Bedeutung beimessen als der Farbe der Augen oder der Haare?“ Er beantwortete dies damit: „Sie sind lediglich persönliche Kennzeichen und sagen nichts über den Wert eines Menschen aus.“

Dieser Satz ist so völlig unpathetisch. Können wir nicht stolz auf die Gesinnung sein, die hinter diesem Satz steht und hinter der die Guttempler seit ihrer Gründung stehen? Der Guttempler-Orden ist in seiner 150 jährigen Geschichte immer ein Übungsfeld für Menschlichkeit gewesen. Wenn wir

die Weltlage heute betrachten und uns mit den Ursachen der Kriege beschäftigen, die auf unserem Erdball toben oder vor wenigen Jahren getobt haben, dann sind es Kriege wegen Unterschiede in der Herkunft und Unterschiede im Glauben.

Wer sich intensiver mit der Geschichte der Gründung und Entwicklung der Guttemplerarbeit beschäftigt, er braucht nur die Bücher von Alfred Koß zu lesen, bekommt nicht nur Respekt vor der Leistung unserer Vorväter. Ja, er wird fasziniert sein. Ihm werden sich neue Erkenntnisse erschließen. Stolz wird sich einstellen auf die Leistungen der Vorväter. Seine Bindung an den Guttempler-Orden wird durch diese Beschäftigung gefördert werden. Ihm wird deutlich werden, was da alles gewesen ist an Freude, an Hoffnungen, an Arbeit und an Kampf gegen die Intoleranz der Gesellschaft, und er erkennt auch, dass er, der zur Zeit Lebende, nicht der große Macher, der Zampano ist, sondern nur einer, der den Stab für einen bestimmten Zeitraum in der Hand hat, das Beste aus dieser Zeit der Verantwortung machen sollte, um dann den Stab an einen Jüngeren weiterzugeben.

Er wird zu der Erkenntnis kommen, es sind nicht nur die Grossen im Guttempler-Orden, die unsere Bewunderung verdienen. Über einige hat Alfred Koß ja Biographien verfasst wie über John B. Finch, Charlotte Gray, Joseph Malins wie auch über die Internationalen Präsidenten bis 1905. Es sind ebenso die normalen Mitglieder in ihrer Treue, ihrer Tätigkeit und Hingabe. Denn viele von ihnen kamen aus einfachen

Verhältnissen, bildeten sich im Guttempler-Orden weiter und waren offen dafür zu lernen. Sie wirkten in ihrem Umfeld, bescheiden ohne Anspruch auf Glanz und Ruhm. Sie lebten für eine bessere Zukunft wie es auch in den Ortschroniken über die Lüneburger und die Winsener Guttemplerarbeit und in den Distriktschroniken des Jubilars überaus deutlich wird. Wer aber der Auffassung ist, mit seinem Eintritt beginne erst die Guttemplerarbeit und die Guttemplergeschichte, so etwas habe ich manchmal erlebt, für den ist die Guttemplergeschichte natürlich Schnee von gestern.

Trotzdem: Die Vergangenheit ist die Schwester der Zukunft! Nur wenn wir wissen, woher wir kommen, können wir unsere Zukunft bewusst gestalten.

Geschichte ist weit mehr als nur Vergangenheit. Geschichte ist jede Menge gelebtes Leben – ein Erfahrungsschatz als Fundament für heute und morgen.

Wer ein aktiver Mitarbeiter werden will, muss daher nicht nur über den Tellerrand schauen, um Veränderungen auf unserem Arbeitsgebiet und innerhalb der Gesellschaft wahrzunehmen, er muss auch rückwärts schauen, um Änderungen innerhalb der eigenen Organisation zu sehen.

Historiker sprechen von Geschichtskultur und Geschichtsbewusstsein. Sie meinen damit, wie stark Geschichte im Leben der Menschen verankert ist. Fragen wir uns, wie weit ist das Geschichtsbewusstsein unter uns Guttemplern verbreitet? Ist es nur bei persönlichen Jubiläen vor-

handen oder bei der Wiederkehr von Gedenktagen:

Gründung einer Gemeinschaft oder eines Distrikts, Bau oder Ankauf eines Guttemplerhauses? Ist Geschichtsbewusstsein in den Führungsgremien vorhanden? Wenn ja, wäre es dann zu den Satzungsänderungen der letzten Jahre gekommen: Wegfall der Sachgebiete, Wegfall der persönlichen Verantwortung wie bisher durch Wahl von Ordensleitern für bestimmte Sachgebiete und hin zur kollektiven Verantwortung innerhalb eines fünfköpfigen Ordensvorstandes? Wäre es dann auch zur Aushöhlung des Gradsystems gekommen, das nun nicht mehr an Mitarbeit und Wählbarkeit auf Distrikts- und Ordensebene gebunden ist. Hinter der Aushöhlung des Gradsystems steht der Gedanke

jedem die Mitarbeit in weiterführenden Gremien zu ermöglichen, ohne etwas von ihm zu fordern. Manche Führungskräfte vermeiden die Anrede „Liebe Schwestern und Brüder“ und sprechen stattdessen von „Liebe Guttemplerinnen und Guttemplern“. Die Anrede „Schwestern und Brüder“ ist mir nicht nur vertraut, sondern hat für mich auch Appell-

charakter so zu empfinden und so zu handeln.

„Wer sich nicht zu seiner Vergangenheit bekennt, schmuggelt sich durch die Gegenwart in die Zukunft!“. Dieser Satz ist nicht nur auf Suchtkranke anwendbar, sondern auch auf Verbände und sonstige gesellschaftliche Gruppierungen.

In einem Bereich der Guttemplerarbeit jedoch arbeiten wir tagtäglich mit Geschichte, mit den Geschehnissen und den Erfahrungen der Vergangenheit und welche Erkenntnisse wir daraus gezogen haben: in der Gesprächsgruppe. Hier sind es nicht so sehr die Erkenntnisse des Guttempler-Ordens (sie sind das Werkzeug, die Rahmenbedingungen), sondern vielmehr die Erkenntnisse, die wir aus unserem eigenen Leben

ziehen bzw. gezogen haben. Wie wirkt Geschichte nun nach außen z.B. die Geschichte des Guttempler-Ordens? Für manchen oberflächlichen Betrachter wird die Tatsache, dass es sich hier um eine über 150 jährige Organisation handelt, den Eindruck erwecken, das kann keine moderne Sozialarbeit sein. Sie verbinden mit einer so langen Tätigkeit Begriffe



Drei verdiente Guttempler:
H. G. Schmidt, A. Koß, E. Hünecke

wie „überholt“, „von gestern“, „Unbeweglichkeit“, ohne jedoch die praktische Tätigkeit zu kennen. Auf andere wirkt diese langjährige Tätigkeit vertrauenswürdig. Sie steht für Stetigkeit und dass ein reicher Erfahrungsschatz vorhanden sein muss. Höhen und Tiefen einer

solchen Organisation wird man an ihrer Geschichte ablesen können. Eine Kurzfassung der Zielsetzung wird in jedem guten Lexikon vorhanden sein. Ältere werden möglicherweise etwas von dieser Organisation gehört haben oder sie mit Personen aus ihrem Umkreis verbinden.

Weiter geht's im nächsten Bildungsbrief



Amaryllis (Foto: U. Neuer)



Ich respektiere Dich,
selbst wenn ich nicht mit dem
übereinstimme,
was Du tust oder was Du denkst.

Aus: Krieger des Herzens von Danaan Parry



Reaktionsvermögen(dpa)

Wer am Steuer seines Fahrzeugs telefoniert, fährt schlechter Auto als ein Mensch, der mit 0,3 Promille Alkohol im Blut hinters Lenkrad sitzt. Bei einem angetrunkenen Fahrer ist die Reaktionszeit um 30 Prozent länger als normal, beim Telefonieren verlängert sie

sich um etwa 50 Prozent. Das gilt auch, wenn eine Freisprechanlage genutzt wird, wie britische Wissenschaftler aus Berkshire herausfanden. Eine Gefahr für sich und andere stellen übrigens auch Autofahrer dar, die sich mit einem grippalen Infekt ans Steuer ihres Fahrzeugs setzen. Eine starke Erkältung verlängert die Reaktionszeit um 20 bis 40

Prozent. Das heißt, der Kranke reagiert so langsam wie ein Nachtarbeiter am Morgen. Grippe-Medikamente können zusätzlich die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen.



„Egal ob Sie denken Sie können etwas oder ob Sie denken, Sie können es nicht. Sie haben auf jeden Fall recht.“

Henry Ford



Leserbriefe :

Fühle ich mich mitverantwortlich für den Bildungsbrief des Guttempler-Bildungswerks Landesverband Niedersachsen?

Zwei Antworten: nein und ja.

Nein, denn ich gehöre nicht zu den Mitgliedern des Guttempler-Bildungswerks LV Niedersachsen. Ich bin aus Nordrhein-Westfalen, also „Fremdländer“. Durch Zufall erhielt ich den einen und den anderen Bildungsbrief, so auch Nummer 14.

Nein, ich bin ein Zufallsleser, aber ein Leser, der die Aktionen eines Redaktionsteams hinnimmt. Normalerweise gibt es kein Mitglied und keine Gemeinschaft, mit denen ich mich über den Bildungsbrief unterhalten kann, weil der Inhalt den Gesprächspartnern unbekannt ist.

Nein, was habe ich einem Bildungsbrief schon zu bieten? Ich bin kein niedersächsischer Guttempler und sitze weit weg vom Geschehen dort. Ich lese ihn für mich, vielleicht für meine Bildung, für meine Neugier, was machen sie und was schreiben sie.

Ja, sie, ich meine das Redaktionsteam und, wie Schuppen fällt es mir aus den Haaren, die kenne ich doch persönlich. Ich ließe zwei Brüder, mit denen ich lange zusammengewirkt habe, und eine Schwester im Stich.

Ja, aus meiner Vergangenheit im Guttempler-Bildungswerk bin ich mitverantwortlich. Ich kenne die Situation von der Redaktionsarbeit an den GBW-Impulsen. Bitte nehmt immer wieder Anlauf zur nächsten Nummer!

Ja, Mitverantwortung zeigte sich früher in meiner Mitarbeit bei niedersächsischen Seminaren. Heute gibt es eine Langzeitwirkung. Was erwartet ein Un-

terrichtender von seinem Seminar? Was erwartet ein Redakteur von seinem Artikel? Dass er (der Inhalt) ankommt. Aber er erfährt es nicht. Erst wenn das Seminar im Gedächtnis des Unterrichtenden oder der Artikel beim Redakteur untergegangen ist, also nach Wochen, kommt ein Mensch auf einen zu und berichtet von der Wirkung, die hervorgerufen worden ist.

Das rechte Wort heißt: seid unverdrossen! So ist Bildung zu verstehen und jeder Bildungsbrief, der geschrieben wird.

K. D. Bischof, Köln



29.08.2005

Liebe Guttempler-Geschwister des Redaktionsteams unserer Bildungsbriefe,

heute möchten wir uns endlich einmal für Eure großartige, ehrenamtliche Arbeit bedanken.

Insbesondere die Ausgabe 15/2005 ist so sehr gut gelungen und hat uns unterhaltsamen und informativen Stoff für unsere Arbeit in der Gemeinschaft und auch Gesprächskreis gegeben.

Dafür ein herzliches Dankeschön, verbunden mit dem Wunsch: macht weiter so!

Von der Gemeinschaft „Nordstern“ Marienhafen

Käthe v. dem Knesebeck, HT



Vielen Dank für die Ermunterung. Wir machen weiter. Versprochen!

Das Redaktionsteam

Unsere Rätselserie



Die Lösung des Preisrätsels aus unserem letzten Bildungsbrief:

Na, haben sie richtig geklaut?
1. Omar, 2. Clan, 3. Odem, 4. Star = MALADETA

War das Rätsel zu schwer? Jedenfalls ging bis zum Redaktionsschluss keine richtige Lösung ein.

Schade.

Nun denn, auf ein Neues. Die Redaktion hofft, dass unser neues Rätsel mehr Zuspruch findet. Viel Spaß mit unserem neuen Rätsel.



Menschen mit einer neuen Idee gelten solange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.

Mark Twain



Und hier nun eine weitere Aufgabe aus unserer Rätselredaktion:

$$VI + II = V$$

Ganz offensichtlich befindet sich ein Fehler in dieser Gleichung!
Durch Umlegen nur eines Streichholzes sollen sie die Gleichung wieder richtig stellen.
Viel Spaß beim Lösen.

Lösungen bis zum 31.01.06 wie immer an unsere Redaktionsadresse:

Kirsten Seidel
Klaus-Groth-Str.46
21337 Lüneburg
Email: seidelkirsten@aol.com



Gender Mainstreaming?

Drogen

In der Rubrik „Drogen“ wollen wir Ihnen Informationen von häufig gebrauchten Drogen an die Hand geben.

Heroin(Opiate)

Gewinnung:

Grundlage für die Opiatherstellung (Opium, Morphin, Heroin) ist der Milchsaft, der aus der unreifen Schlafmohnkapsel gewonnen wird.

Einnahme:

Heroin (das in der Drogenszene am weitesten verbreitete Opiat) wird in die Vene gespritzt, durch die Nase geschluckt oder inhaliert.

Wirkung:

Opiate haben eine stark betäubende, beruhigende Wirkung. sämtliche negativen Empfindungen, wie Schmerz, Leeregefühle, Sorgen, Unwillen, Angst werden schon kurz nach der Einnahme zugedeckt. Dazu kommt ein momentanes Hochgefühl („flash“), das Selbstbewusstsein ist gesteigert.

Risiken:

Schon ein kurzzeitiger, regelmäßiger Konsum führt zur körperlichen und seelischen Abhängigkeit. Es treten Entzugserscheinungen auf, wenn kein Stoff zugeführt wird. Akutgefahren sind Bewußtlosigkeit (Ersticken an Erbrochenem), Atemlähmung und/oder Herzschwäche mit Todesfolge bei Überdosierung oder giftigen Beimengungen. Besondere Risiken sind Infektionen (Geschwüre, Hepatitis, AIDS) durch nichtsterile Spritzen, Leberschäden, Magen- und Darmstörungen. Weitere Gefahren sind Beschaffungskriminalität und Prostitution.

Bericht vom Bundesverbandstag des GBW

Die Bundesverbandsvorsitzende Melitta Ehlerding eröffnet den ordentlichen Bundesverbandstag am 09.04.05 um 9.00 Uhr. Sie begrüßt die Vertreterinnen und Vertreter der Landesverbände, den Vertreter des Deutschen Guttempler-Ordens, Ulrich Druve, und die anwesenden Gäste.

Ulrich Druve, Ordenssachgebietsleiter „Bildung und Kultur“, übermittelt die Grüße des Ordensvorstandes.

Die Vertreter der einzelnen Landesverbände stellen sich vor.

Die Vertreterinnen und Vertreter stellen einstimmig fest, dass die Versammlung form- und fristgerecht einberufen wurde.

Es wird festgestellt, dass 24 Vertreterinnen und Vertreter mit 25 Stimmen anwesend sind.

Der Landesverband Baden-Württemberg ist nicht vertreten.

Nach § 30 (6) der Satzung ist der Bundesverbandstag damit beschlussfähig. Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form einstimmig angenommen.

Auf das Verlesen des Protokolls wird verzichtet; es wird in der vorliegenden Fassung einstimmig genehmigt. Udo Sauerer erhebt jedoch den Einwand, die Anwesenheit von Annemarie Kern sei nicht exakt protokolliert worden.

Die Vertreterinnen und Vertreter haben den Jahresbericht 2004 des Bundesvorstandes als Tischvorlage erhalten.

Die Bundesvorsitzende macht Ergänzungen zu den Aktivitäten und Seminaren des zurückliegenden Jahres. Klaus Gläser erläutert die Mitgliederbewegung des Jahres 2004. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich

die Zahl der Mitglieder um 81 Mitglieder. Gudrun Schäfer (LV Berlin-Brandenburg) begründet den auffälligen Mitgliederschwund in ihrem Landesverband mit zunehmender Überalterung der Mitglieder, Nicht-Akzeptanz der Angebote und vermehrten finanziellen Belastungen der Mitglieder.

Jürgen Donat berichtet über die GBW - „Impulse“. Dank guter Werbung und auch durch die Unterstützung durch die Ordenszentrale ließen sich die „Impulse“ recht gut verkaufen.

Alte Ausgaben der „Impulse“ werden nicht mehr überarbeitet und gedruckt.

Auf Anregung von Klaus-Dieter Bischof wird ein neues Sonderheft erscheinen, das, in Anlehnung an die alte Guttempler-

Zeitschrift, Porträts und Biographien bekannter und verdienter Guttempler enthalten soll. Hans-Günter Schmidt wird Klaus-Dieter Bischof bei der Arbeit unterstützen, weitere Mitarbeiter sind erwünscht.

Im Juni beginnt eine neue Moderatoren-Ausbildungsreihe. Jürgen Donat nennt fünfzehn angemeldete Teilnehmer und Udo Spelleken als zusätzlichen Referenten.

Heinz Rohlfis erläutert den Kassenbericht, der den Vertretern in schriftlicher Form vorliegt. Die Finanzlage ist befriedigend.

Edith Reese verliest den Prüfungsbericht., der am 08.04.05 in Auetal erstellt wurde. Dem Vorstand wird eine sparsame Haushaltsführung und dem Bundesschatzmeister eine tadellose Kontoführung bescheinigt. Sie dankt für die geleistete Arbeit. Einige Punkte des Kassenberichts werden nachgefragt, Heinz Rohlfis gibt die notwendigen Auskünfte.

Es wird darüber diskutiert, dass keine Gelder vom Guttempler-Orden für die Durchführung von Seminaren zur Verfügung gestellt werden. Siebert

Pfeiffer und Klaus-Dieter Bischof schildern, wie die Mittelvergabe in der Vergangenheit erfolgte. Es wäre weiterhin wünschenswert, so Klaus-Dieter Bischof, wenn seitens des Ordens „Aufträge“ an

das Guttempler-Bildungswerk vergeben würden.

In dem Zusammenhang wird laut über die Frage nachgedacht, ob das Guttempler-Bildungswerk Dienstleister für die Guttempler oder für den Guttempler-Orden sei.

Klaus Gläser fordert zur Bündelung der Kräfte auf, über die das Guttempler-Bildungswerk und der Guttempler-Orden verfügen.

Die Sprecherin des Prüfungsausschusses, Edith Reese, beantragt die Entlastung des Vorstandes. Die Vertreter folgen einstimmig dem Antrag.

Pause von 10.00 – 10.30 Uhr

Klaus Hente bittet die Vertreter, sich zu erheben und damit dem Vorstand für die geleistete Arbeit zu danken.

Melitta Ehlerding übergibt an den stellvertretenden Bundesverbandsvorsitzenden Jürgen Donat, der die Wahlen leitet:

Die Bundesvorsitzende Melitta Ehlerding erklärt, nicht mehr zu kandidieren. Jürgen Donat bittet um Kandidaten-vorschläge. Es wird Udo Sauermann (LV – Nordrhein-Westfalen) vorgeschlagen. Weitere Vorschläge gibt es nicht. Damit ist Udo Sauermann für die Dauer von zwei Jahren zum Bundesverbandsvorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Die Wiederwahl von Heinz Rohlfis zum Bundesschatzmeister wird vorgeschlagen. Es erfolgen keine weiteren Vorschläge. Nach der Satzung ist damit Heinz Rohlfis für die Dauer von zwei Jahren zum Bundesschatzmeister gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Es wird vorgeschlagen, die bisherigen Mitglieder Edith Reese, Günter Evers und Hans Krüger en bloc wiederzuwählen. Weitere Vorschläge gibt es nicht. Damit sind Edith Reese, Hans Krüger und Günter Evers für die Dauer von einem Jahr zu Mitgliedern des Prüfungsausschusses gewählt. Sie nehmen die Wahl an.

Es wird vorgeschlagen, die bisherigen Mitglieder Christa Wolter, Elke Meßinger und Erich Hünecke en bloc für den Schlichtungsausschuß wiederzuwählen. Es gibt keine weiteren Vorschläge. Die Vorgeschlagenen werden einstimmig en bloc gewählt. Sie nehmen die Wahl an.

Jürgen Donat würdigt mit angemessenen Worten die Arbeit der

aus dem Vorstand ausgeschiedenen ehemaligen Bundesverbandsvorsitzenden Melitta Ehlerding. Er dankt ihr für die gute Zusammenarbeit mit den übrigen Vorstandsmitgliedern und ihr Engagement für das Guttempler-Bildungswerk. Der Bundesschatzmeister Heinz Rohlfis überreicht ihr zum Dank und zum Abschied ein Präsent und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. Um 10.45 Uhr übergibt Jürgen Donat die Leitung der Versammlung an den neuen Bundesverbandsvorsitzenden Udo Sauermann.

Udo Sauermann bedankt sich für das ihm gegenüber erwiesene Vertrauen und spricht über seine Vorstellungen zur Arbeit des Guttempler-Bildungswerks und über zukünftige Ziele und Planungen, die morgen im Einzelnen besprochen werden sollen.

Um 12.00 Uhr wird die Mitgliederversammlung unterbrochen und auf den 10. April (Beginn 9.00 Uhr) vertagt.

Der kulturelle Teil führte die Vertreter nach Hameln. Von hier aus wurde eine Weserfahrt unternommen, die den Teilnehmern gut gefallen hat.

Fortsetzung des Bundesverbandstages am 10. April um 9.00 Uhr

LV- Bayern-Thüringen: Elisabeth Leonhard berichtet über die Aktivitäten des Landesverbandes. Alle geplanten Seminare konnten durchgeführt werden. Zur Verbesserung der Arbeit wurde eine Referenten- u. Literaturliste erstellt.

LV- Berlin-Brandenburg: Für den Landesverband berichtet Gudrun Schäfer. Sie übermittelt die Grüße der Landesverbandsvorsitzenden Christel Heilmann, die aus persönlichen Gründen nicht anwesend sein kann. Im Vorstand hat es personelle Veränderungen gegeben. Gudrun



Der neue Vorstand

Schäfer geht noch mal auf den Mitgliederverlust ein und begründet ihn aus der Sicht des Landesverbandes. Mehrtägige Reisen mit kulturellem Schwerpunkt wurden oder werden durchgeführt, so z.B. nach Andalusien und in die Normandie. Vier Tagesfahrten zu kulturellen Veranstaltungen stehen auf dem Programm.

LV- Bremen: Martin Kück teilt mit, dass der LV Bremen 7 Wochenend- u. 1 Tagesseminar ausgerichtet hat. Für 2005 sind 8 Wochenendseminare und 1 Tagesseminar geplant, die Wochenendseminare finden wie bisher in Hoya statt. Zur Verbesserung der Präsentationsqualität in den Seminaren wurde ein Beamer angeschafft. Die Zusammenarbeit zwischen GBW



Amtsübergabe

und Distrikt ist sehr gut.

LV- Hamburg: Elke Meßinger sieht das Verhältnis zwischen GBW und Distrikt als verbessert an. Sie ist jetzt auch Distriktsleiterin für das Sachgebiet „Bildung und Kultur“. Lobend erwähnt sie das große Engagement der LV-Schatzmeisterin Edith Reese, was dazu beiträgt, Seminare ohne bedeutende Finanzprobleme durchführen zu können. In 2004 wurde nach Namibia und Südafrika gereist. In diesem Jahr geht es mit einer größeren Reisegruppe nach

England und 2006 nach Basel/Schweiz. Als Veranstaltung mit guter Resonanz hat sich das „Maischollenessen“ erwiesen, welches in diesem Jahr, als Guttempler-Veranstaltung durchgeführt und sich als ein beachtliches öffentliches Ereignis erweisen wird. Der Landesverband ist stolz darauf, einen Bundestagsabgeordneten als Mitglied gewonnen zu haben.

LV- Hessen: Inge Schröder übermittelt Grüße von Werner Seel, der als Landesverbandsvorsitzender ausgeschieden ist. Leider mussten die Seminare erhöht werden. Das „Männer-Seminar“ wird gut angenommen. Von den geplanten Seminaren mussten zwei ausfallen. Die Zusammenarbeit zwischen GBW und Distrikt ist gut.

LV Niedersachen: Siegbert Pfeiffer berichtet, dass 63 Seminare mit 1049 Teilnehmern durchgeführt wurden, 81% der Seminarinhalte befassten sich mit der Suchthilfe. Ausführlich schildert Siegbert Pfeiffer die Situation in der Bildungsstätte Hoya.

Die Baumaßnahmen schreiten weiter voran, wenngleich Baugenehmigungen recht zögerlich erteilt werden. Die Auslastung des Hauses war in 2004 sehr gut und er hofft, ab Mitte 2005 die Räume wochentags wieder an einen

anderen Bildungsträger vermieten zu können. Einen Höhepunkt stellte die 10-Jahresfeier der Bildungsstätte dar. Mit zahlreichen Gästen wurde das Jubiläum am 18. März begangen.

LV- Nordrhein-Westfalen

Reinhard Fey teilt mit, dass 40 Seminare durchgeführt wurden. Es gab keinen besonderen Seminar- bzw. Themenschwerpunkt. Zuschüsse für Seminare gibt es in Nordrhein-Westfalen nur noch, wenn sie einen politischen Hintergrund haben. Für 2005 ist eine Seminarstaffel geplant, in der es um „Suchtbelastete Familien“ geht. Die weitere Planung sieht für 2006 eine neue „SGH-Ausbildungsreihe“ vor. Ein „Frauentreff“ soll eingerichtet und eine Wandergruppe gegründet werden. Er bedauert den leichten Rückgang der Mitgliederzahl in Nordrhein-Westfalen.

LV- Rheinland-Pfalz-Saarland: Gustl Heer bedauert, dass der Landesverband drei Mitglieder verloren hat. Das Seminar „Soziales Engagement der Guttempler“ musste zweimal wegen zu geringer Teilnehmerzahl ausfallen. Auf Initiative von Helmut Krethe kam es zu einer gemeinsamen Sitzung von GBW und Distrikt. Die Frage war, wie man eine bessere Finanzierung der angebotenen Seminare erreichen kann.

LV- Schleswig-Holstein: Klaus Roeßler berichtet, dass wegen zu geringen Interesses nur ein Seminar durchgeführt wurde. Geplant sind ein 3-teiliges „Rhetorik-Seminar“ mit Dietrich Hintze und ein „Computer-Seminar“. Der Landesverband möchte auf dem Bundesverbandstag 2006, der in Schleswig-Holstein stattfindet, in einer Feierstunde sein 25. Jubiläum begehen. Der Distrikt hat seit dem letzten Distriktstag einen neuen Vorstand.

Udo Saueremann kommentiert die Ausführungen der Vertreter der Landesverbände mit den Worten, es sei wichtig, die Guttempler in den Distrikten besser zu motivieren. Die einzelnen Landesverbände nähmen bei der Auswahl ihrer Seminarinhalte unterschiedliche Gewichtungen vor. Finanzielle Probleme würden oft als Vorwand für die Nicht-Teilnahme an Seminaren angeführt.

Pause von 10.00 – 10.30 Uhr

Manfred Brucki lädt nochmals alle Anwesenden zu Bundesbeiratssitzung nach Großbeeren ein. Er berichtet ausführlich über den Stand der Vorbereitungen und den geplanten Ausflug nach Potsdam. Die Anmeldungen sollen von Klaus Gläser entgegengenommen werden. Klaus Gläser wird mit Manfred Brucki engen Kontakt halten.

Die Termine der Landesverbandstage werden bekannt gegeben und die entsprechende Tischvorlage ergänzt.

Der OV Bildung und Kultur Ulrich Druve wird vom 15.-17.07.05 in Kassel ein Bildungsseminar durchführen.

Petra Krause verteilt Unterlagen für das geplante Bildungsseminar in Kirchmöser, sie stellt das Programm vor und bittet um eine rege Teilnahme. allerdings müssen noch Finanzierungsprobleme gelöst werden. Udo Saueremann schlägt vor, ein Seminar anzubieten, in dem es um die Finanzierungsmöglichkeiten für Guttempler-Gemeinschaften geht. Die Förderung der Bildungsarbeit durch die Krankenkassen nach §20 SGB V bietet eine gute Möglichkeit, Fördermittel zu beantragen und auch zu erhalten.

Da die Versammlung sich nicht einstimmig für das vorgeschlagene

Sauermann weitere Beratungen in dieser Angelegenheit im Bundesverbandsvorstand an.

Die Ausarbeitung über verdiente und bekannte Guttempler wird als Sonderheft Nr.31 der „GBW-Impulse“ erscheinen.

Von den beiden Sachberatern scheidet Heinz Hölscher-Mönnich aus. Die ehemalige Bundesverbandsvorsitzende Melitta Ehlerding und der Bundesverbandschatzmeister Heinz Rohlfis bedanken sich bei ihm für seine Unterstützung mit angemessenen Worten und einem Geschenk.

Udo Sauermann teilt der Versammlung mit, dass Siegbert Pfeiffer weiterhin als Sachberater für den Bundesverbandsvorstand im Amt bleibt. Angesichts der zunehmenden Jubiläen der Landesverbände empfiehlt Udo Sauermann,

die Geschichte der Landesverbände aufzuschreiben; noch gibt es genügend Zeitzeugen, die über die Geschichte ihrer Landesverbände berichten können. Der Bundesverbandsvorsitzende bedankt sich beim LV-Niedersachsen für die Planung und Durchführung dieses Bundesverbandstages. Er dankt allen Teilnehmern für ihr Kommen und wünscht eine gute Heimreise. Der Bundesverbandstag 2005 endet um 11.20 Uhr.

Suchtexperten fordern Schritte gegen Alkoholkonsum

BERLIN. Deutschland braucht nach Ansicht von Suchtexperten schärfere Gesetze gegen Tabak und Alkohol. Der

Zugang zu Alkohol müsse erschwert werden, um den Verbrauch um 20 Prozent zu senken, verlangte Gudrun Richter, Präsidentin der 14. Jahreskonferenz der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung im Jahre 2002 in Berlin. Mit 10,6 Liter reinem Alkohol pro Jahr und Kopf nimmt Deutschland offiziellen Statistiken zufolge im Staatenvergleich Platz 5 ein – nach Luxemburg, Irland, Portugal und Frankreich. Pro Jahr sterben in der Bundesrepublik 40 000 Menschen vorzeitig

an den Folgen des Alkoholkonsums, 100 000 aufgrund des Tabakkonsums. Die volkswirtschaftlichen Kosten betragen schätzungsweise 40 Milliarden Euro. „Unsere Gesellschaft schläft in ihrer Verantwortung gegenüber den Suchtkranken“, meinte Jobst Böning, Präsident der Gesellschaft für Suchtforschung. In anderen Ländern sei die staatliche Haltung rigoros. „In den USA wird der Personalausweis verlangt, wenn sie als junger Mensch Alkohol kaufen wollen. Bei uns gilt das als Diskriminierung.“

Dummes für Gescheite



Es gibt Staubsaugervertreter, die verkaufen Staubsauger. Es gibt Versicherungsvertreter, die verkaufen Versicherungen. Und dann gibt's da noch die Volksvertreter ...